



ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel vorliegender Dissertation war, herauszufinden, wie deutsche und französische Jugendliche und junge Erwachsene Fernsehnachrichten auf Facebook bewerten und kommentieren.

Die Nutzerreaktionen wurden als Themeninteresse definiert. Dieses Themeninteresse wurde quantitativ durch den eigens dafür entwickelten Bewertungsmaßstab GGK gemessen. GGK ist ein Initialwort für „Gefällt mir“, „Geteilt“ und „Kommentiert“. Es ist eine neue Kategorie, die die Summe aller Bewertungen der Facebook-Postings darstellen soll.

Nach dem Abgleich der Werte wurden die Themen ermittelt, die für Deutschland und Frankreich zum einen eine vergleichbare Präsenz in allen Nachrichten während der Untersuchungszeiträume aufwiesen, und zum anderen ein ähnliches Interesse im Sinne der GGK-Wertung hervorriefen.

Nachdem ermittelt wurde, welche Themen für Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland und Frankreich wichtig sind, hat sich herausgestellt, dass die Postings von Tagesschau und TF1 des „Internationalen Tages gegen #Homophobie“ für beide Länder formal und inhaltlich ähnlich bedeutend und damit am besten vergleichbar für die kontrastive Sprachanalyse waren. Die Analyse der Reaktionen (im Sinne von Sprechakten) auf die Postings sollte den zweiten Teil der Ausgangsfrage – „Wie kommentieren die deutschen und französischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen diese Themen?“ – beantworten.

Dem Thema „Internationaler Tag gegen #Homophobie“ wurde in Frankreich mehr Bedeutung beigemessen als in Deutschland. Das lässt sich damit begründen, dass es in Frankreich seit 2013 die *Mariage pour tous* gibt, die gleichgeschlechtlichen Paaren das Recht zur Eheschließung und zu Adoption von Kindern einräumt.

In Deutschland gibt es die „Ehe für alle“ noch nicht, aber die eingetragene Lebenspartnerschaft, die der Ehe mit Verfassungsrang gleichgestellt ist.

Allerdings zeigen die Ergebnisse, dass trotz des Bezugs zum französischen Lebensalltag der deutsche Korpus einen höheren Grad an Responsivität aufweist, als der französische. Die deutschen DiskussionsteilnehmerInnen posteten öfter als die französischen.

Im Fokus der französischen Diskussion standen der „Internationale Tag gegen #Homophobie“ sowie das Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Partnerschaften. Auch im deutschen Korpus wird der „Internationale Tag gegen #Homophobie“ besprochen, das Adoptionsrecht spielt hingegen keine Rolle. Stattdessen finden sich Threads über die Natürlichkeit von Homosexualität, über Homosexualität in der Religion, im Fußball, etc. Besonders fallen im deutschen Korpus die zahlreichen Beiträge über die richtige Interpretation von Definitionen auf. Im französischen Korpus gibt es diese Argumentation nicht.

Allerdings zeigt sich im französischen Korpus deutlich, wie umstritten die *Mariage pour tous* und das Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare in Frankreich sind. Schon im Vorfeld der Kodifizierung fanden Protestmärsche und Massendemonstrationen statt. Die Gegner sahen durch die Gleichstellung von homo- und heterosexuellen Paaren die Stabilität der Gesellschaft gefährdet und fürchteten um das Wohl der Kinder. Diese Topoi sind, wie die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, auch ein Jahr nach Erlass der Gesetze noch hochaktuell und werden in dem französischen Korpus entsprechend der Meinungsfunktion

der Textsorte Kommentar mit einer abwertenden und ablehnenden Lexik zum Ausdruck gebracht.

Im Ergebnis macht sich als erstens der hohe Grad von Responsivität auch sprachlich bemerkbar. So wurden sowohl in dem deutschen als auch in dem französischen Korpus zahlreiche Merkmale der Dialogizität (Diskurspartikeln, Verweise auf Vorgängeräußerungen, Ellipsen, Rückfragen, Weiterführen von Gedanken etc.) ausgemacht.

Zweitens wurde ermittelt, dass die Sprache in den Facebook-Diskussionsforen uneinheitlich ist. Es finden sich die Standardsprache, aber auch weniger standardisierte Varietäten, verschiedene Sprachstile sowie unterschiedliche Formen des Sprachgebrauchs. Im deutschen Korpus dominieren die Merkmale der Distanzsprache, im französischen Korpus die Merkmale der Nähesprache. Dessen ungeachtet findet sich im deutschen Korpus mit Abstand mehr jugendsprachliche Lexik als im französischen Korpus. Die deutschen DiskussionsteilnehmerInnen sind kreativer in der Abwandlung der Standardlexik, im Benutzen provokanter Lexeme oder von Vulgärsprache, in der Vorliebe von Empfindungs- und Lautwörtern, in der Verwendung von Anglizismen und Sprüchen, im Prägen origineller Grußformen und vor allen Dingen in Sprachspielen.

In den Ergebnissen zeigt sich, dass die Deutschen und Franzosen ein ähnliches Verständnis von der Facebook-Kommunikation haben. Große Unterschiede gab es aber in der Geschlechterverteilung. In Deutschland offenbaren mehr Männer als Frauen ihre persönlichen Daten und sie sind auch aktiver an der Diskussion beteiligt. In Frankreich ist das Ergebnis genau umgekehrt. Da sind die Frauen offener und diskutieren mehr, wobei die intensive Gesprächsbeteiligung durchaus am französischen Fokus auf Adoption, einem „Frauen-Thema“, liegen kann.

Die vorliegende Arbeit zeigt auf, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene ernsthaft und intensiv mit der jeweiligen Nachrichtenlage auseinandersetzen und nicht uninteressiert und desinformiert „ins Blaue hinein“ leben. Zusätzlich zu den traditionellen Hauptnachrichtensendungen, die nach wie vor einen Vertrauensbonus besitzen, nutzen sie zur Informationsgewinnung aber auch deren jüngere „Kollegen“, die Facebook-Fanseiten der Nachrichtensender, die wiederum die Partizipation der „Digital Natives“ unter dem Gesichtspunkt der qualitativen Verbesserung der journalistischen Leistung durchaus zu schätzen wissen.